



Winter im Fichtenwald



Preiselbeere und Jungfichte



Sumpfdotterblumen



# GrünesBand Deutschland

## Themenroute Historische Grenzen Bachtäler im Oberharz

### Historische Grenzen

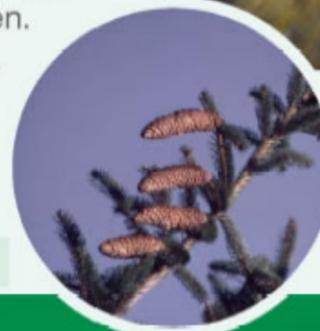
Wir haben die ehemalige Grenze zwischen Braunschweig und Hannover verlassen, um einen Abstecher nach Braunlage zu machen. Nun wandern wir schon einige Zeit im ehemaligen Herzogtum Braunschweig und erreichen in kurzer Zeit wieder den historischen Grenzweg.

### Kronenbach

Auf unserer Wanderung haben wir den Großen Kronenbach überquert. Woher der Name des Baches kommt, ist unklar. Wahrscheinlich ist die Bezeichnung durch Sprachverflachung entstanden. Im Walkenrieder Urkundenbuch vom 4. Juni 1258 ist ein Crodenbeke genannt. Später wurde daraus Croden-Bach, zu lesen in einer Walkenrieder Grenzbeschreibung. Erst 1744 steht in einer Forstkarte Kronenbach.

### Naturschutzgebiet

Das etwa 380 ha große Naturschutzgebiet „Bachtäler im Oberharz um Braunlage“ wurde am 12. Mai 1989 eingerichtet und dient dem Schutz und der Entwicklung von Tallandschaften mit naturnahen Fließgewässern einschließlich deren Quellbereichen. Zu diesen Bächen gehören: Bremke, Brunnenbach, Ebersbach, Großer Goldbach, Großer Kronenbach, Petersilienwasser und Warme Bode.



Die frischen, kalten und mäandrierenden Harzbäche weisen einen bedeutenden Strukturreichtum auf. Steil- und Flachufer, Sand- und Kiesbänke sowie Altarme prägen ebenfalls den individuellen Landschaftscharakter. Altarme stellen für zahlreiche Insekten und Amphibien wichtige Lebensräume dar. Der besondere Schutzzweck gilt ebenso den Ufergehölzen, dem Feuchtgrünland, dem Grünland, den Talrändern mit ihren naturnahen Wäldern und den Tier- und Pflanzenarten, die in diesen Lebensräumen beheimatet sind.

### Gebirgsstelze

Naturbelassene Fließgewässer im Harz sind der ideale Lebensraum für die Gebirgsstelze. Hier findet sie Nahrung und Nistgelegenheiten. Zu ihren Beutetieren gehören an das Wasser gebundene Fliegen, Mücken, Libellenlarven sowie auch kleine Krebs- und Weichtiere. Während der Nahrungssuche läuft die Gebirgsstelze unablässig mit dem Schwanz wippend umher und fängt auf Steinen sitzende oder auf der Wasseroberfläche treibende Insekten. Von der in Größe und Gestalt ganz ähnlichen, aber viel häufigeren Bachstelze unterscheidet sie sich durch die leuchtend gelbe Unterseite. Ihr Nest errichtet die Gebirgsstelze gern in Nischen steiniger Uferböschungen oder unter Brücken. Das schlichter gefärbte Weibchen legt zwischen April und Juni etwa fünf Eier. Es wird beim Brüten und Füttern vom Männchen unterstützt. Letzteres lässt sich an der schwarzen Kehle gut vom Weibchen unterscheiden.

Die Kreisbilder zeigen in der Reihenfolge von oben: Stein am Kronenbach, Kennzeichnung des Naturschutzgebietes, Blüten der Sumpfdotterblume, Gebirgsstelze, Fichtenzapfen. Fotos: George

Weitere Informationen auf der Rückseite



www.harzregion.de  
www.harzinfo.de

www.gruenes-band-harz.de